

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 14 (1941-1942)

Heft: 6

Rubrik: Aus der Praxis für die Praxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schehens, die vielen verschieden gearteten Vereinigungen, Parteien, Kirchen, privaten und öffentlichen Institutionen, „humanitären“ und kulturellen Organisationen werden am Beispiel der Stadt Zürich plastisch als getreues Spiegelbild der Demokratie im kleinen dargestellt. Trotzdem fehlt ob der scheinbaren Zersplitterung die große Linie nicht: dem Menschen zu helfen, daß er seine Freizeit nicht als etwas Leeres empfindet, daß er sie selber gestalten kann.

Besonders hervorzuheben ist aber auch die Erkenntnis, daß die mannigfachen und teilweise natürlich auch interessebedingten Einzelbemühungen nicht überborden, daß die Freizeitdemokratie nicht entartet. Im Rahmen der schweizerischen Freizeitpolitik kann der Bürger die Begrenztheit allen individuellen Tuns erleben. Die Kameradschaft im kleinen Freizeitkreise erzieht ihn zur wahren, selbst empfundenen Volksgemeinschaft. Sie findet in der Freizeitpolitik ihren Niederschlag in wenigen, größeren Selbsthilfeorganisationen, zum Beispiel Jugendorganisationen, Gewerkschaften, Genossenschaften, Arbeitgeberverbänden, konfessionellen und politischen Gruppen, Volkshochschulen, Pro Juventute, Theater-, Gesangs- und Sportverbänden usw.

Mit Freude stellt man als Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchung fest, daß unter den „Formen der Freizeitverwendung“ die Entwicklung persönlicher Anlagen und schöpferischer Kräfte den ersten Platz einnimmt. Hier liegt das sozialpolitische Problem. Es kann für unser Land nächstens ebenfalls entscheidende Bedeutung erlangen. Im Gegensatz zu früheren Zeiten, wo Arbeit und Ruhe durch die Natur geregelt wurden, hatte die Industrialisierung und Mechanisierung der Berufsarbeit, besonders in den Städten, weitgehende Arbeitsteilung, Schematisierung, Vermassung, Auflösung des Familiensinnes und dadurch Verlust des inneren Gleichgewichtes (im Sinne des „harmonischen Menschen“ von Pestalozzi) zur Folge. Den Mangel an schöpferischer Arbeit vermag weder die Vergnügungsindustrie, noch die Vermittlung bloßer „Beschäftigung“ auf die Dauer zu ersetzen. Die schweizerische Freizeitpolitik muß und will deshalb den Menschen wieder zu sich selbst kommen lassen, damit er aus sich selbst heraus für sein Leben Sinn, Selbstvertrauen und Begeisterung finde.

Nachdem einsichtige Erzieher schon seit Jahrzehnten unermüdlich Pionierarbeit geleistet und Widerstände überwunden haben, der Freizeitpolitik in allen Kreisen die ihr gebührende Beachtung zu verschaffen, besteht seit Kriegsausbruch fast eine Gefahr der Freizeit-Konjunktur. Aufmerksam geworden durch gelegentliche Verwahrlosungserscheinungen unter der Jugend oder dann anlässlich der Einführung der Fünftagewoche ertönte der Ruf nach umfassendsten staatlichen Freizeitmaßnahmen. Als Antwort auf solche gutgemeinte Postulate darf auf die Schrift von Dr. Maria Guyer hingewiesen werden. Hier findet man die Dokumentation für den organischen Aufbau bei uns notwendiger Freizeitpolitik. Gesamthaft gesehen ist bereits ein sehr umfassendes, innerlich dauerhaftes

und trotzdem ausbaufähiges eidgenössisches Freizeitwerk entstanden. Wenn sich alle Erzieher wie bisher durch aktive Mitarbeit in ihrem Wirkungskreise kompromißlos und tatkräftig einsetzen, wird das Werk der Zukunft durch die Not der Gegenwart gefördert. Das ist der einfache, schweizerische Weg.

Milch im Unterricht. Schon der große Haller rühmte unser vornehmstes Nahrungsmittel, die Milch. Sie der Jugend lieb zu machen, bleibt eine schöne Aufgabe. Die Schule stellt sich freudig in ihren Dienst. In vielen Lehrplänen nimmt die Milch einen ersten Platz ein. Schon die untern Klassen der Volksschulen beschäftigen sich unter geschickter Führung mit den einfachsten Begriffen der Milchwirtschaft und lernen die gesundenheitlichen Vorteile der Milch und Milchprodukte kennen.

Um der Belehrung den richtigen Inhalt zu geben und zugleich methodische Winke zur Behandlung eines derartigen Themas zu erteilen, hat der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen (Landesvorstand in Bern, Kirchbühlweg 22) in Verbindung mit der Propagandazentrale der Schweizerischen Milkkommission (in Bern, Laupenstrasse 12) eine kurze Stoffsammlung für den Unterricht bei den Kleinen der Unterstufe unter dem Titel „Unsere Milch“ herausgegeben, die gratis von allen Interessenten bezogen werden kann. Sie wird zur praktischen Ausführung wärmstens empfohlen.

Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen
Präsident: M. Javel, Lek.-Lehrer, Bern.

Schnitzen als Freizeitbeschäftigung. In jeder möglich gediegene Lehrgänge für das Schnitzen gehören, deren Freizeitwerkstatt wird heute geschnitten. Wirklich aber immer noch zu den Seltenheiten.

Wir erinnern darum gerne an die grundlegenden Arbeit von E. Reimann: „Lehrgänge in Schnitzen für Schule und Freizeit“, herausgegeben vom Kant. Zürich. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform.

Der Lehrgang umfaßt 46 Werktafeln im Maßstab 1:1, sowie ein besonderes, illustriertes Textheft von 24 Seiten. Das Ganze ist in einer soliden Kartonmappe geschützt. Er ist in deutscher und französischer Sprache erhältlich.

Die Abteilung für Schulentlassene und Freizeit der Stiftung „Pro Juventute“ hat es übernommen, den Restbestand zu liquidieren zu einem denkbar niedrigen Preis von Fr. 2.— pro Stück. Bei größeren Bezügen wird Rabatt gewährt.

Wir empfehlen den Herren Kollegen die Anschaffung dieses Werkes für sich selbst und zur Empfehlung an die Schüler. Sie fördern damit eine der schönsten Freizeitbeschäftigungen für unsere Jugend.

Kant. Zürich. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform.

Stampfenbachstr. 12, Zürich).

(Abteilung für Schulentlassene und Freizeit,
Pro Juventute Zentralsekretariat

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Aus der Praxis des Zeichenunterrichts

Die Basler Schreib- und Zeichenlehrer haben sich seit Jahren zu einer Fachschaft zusammengeschlossen, deren vornehmste Aufgabe es ist, sich gegenseitig weiter zu

bilden und durch den Austausch ihrer in der Praxis gemachten Erfahrungen neue Probleme zu stellen und gemeinsam zu lösen. Das geschieht dadurch, daß jeden Frühling am Ende des Schuljahres in den Ausstellungsräumen des Institutes für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen eine größere Anzahl bearbeiteter Themata als Klassenarbeiten ausgestellt und

in Anwesenheit der Mitglieder einer Kritik unterzogen werden. Die Ausstellung steht auch dem Besuche der gesamten Lehrerschaft, den Eltern und der Schülerschaft zum Besuche offen. Die zur Tradition gewordene Zeichenschau findet größte Beachtung. Man kann sich am besten ein Bild von dieser lebendigen bunten Schau machen, wenn man die Reihe der behandelten Thema überblickt. Es waren folgende Klassenarbeiten, worunter man die Arbeiten aller Schüler, schwache und gute Leistungen, zu verstehen hat, ausgestellt:

Tiere, Eislauf, Der Farbstift, In der Straßenbahn, Krokus, Drei Könige (Papierschnitt), Schneeballschlacht, Gestrickter Pullover, Karte zum Muttertag, Kinder, Schaufenster, Am Zoll, Dächer, im Schnee, Burgen, Spalendor, Porträt, Beim Veloputzen, Schnecken, Löwenzahn, Modellierarbeiten.

Als Beispiel einer Themabehandlung lassen wir eine Lehrprobenskizze über „Beim Veloputzen“ folgen, in der Erwartung, den Lesern der Erziehungs-Rundschau eine für den Unterricht verwendbare Anregung zu geben.

Beispiel einer Zeichenlektion.

Schule: Mathematisch-Naturwissensch. Gymnasium, Basel.
Lehrer: Hans Bühler, St. Gallerring 172, Basel.

Stufe: 2. Klasse.

Alter: 12. Jahr.

Thema: Veloputzen und Velopumpen.

Ausgangspunkt: Vierfüntel der Klasse kann Velofahren, über die Hälfte der Schüler besitzen ein eigenes Velo; folglich kennen beinahe alle dessen Funktionen. Sicher aber interessieren sich alle für die Mechanik, sodaß sich das Thema als zeichnerische Aufgabe gut eignet.

Der Weg: I. die Vorarbeit:

- a) das Velo und seine Form: Beobachten und Zeichnen eines Velos im Zeichensaal;

1. Abschätzen des Radabstandes;
2. Abschätzen der Höhe der Lenkstange;
3. Abschätzen der Zahnradhöhe;
- b) das Velo im Verhältnis zur Gestalt des Knaben: Beobachten und Zeichnen des Knaben in verschiedenen Tätigkeiten am Velo;
 1. gebückt (putzen oder pumpen);
 2. kniend (putzen, Seiten-, Vorder- oder Rückenansicht).

II. Die Hauptarbeit:

Das Thema kann auf zwei Arten dargestellt werden:

- a) Pumpen oder Putzen zu Hause, und zwar im Hof, im Garten, im Keller, also in der Umgebung, in welcher jeder einzelne daheim sein Velo pflegt;
- b) dasselbe während einer Rast auf einer Velotour. Weitere Zugaben möglich.

Die technische Durchführung:

1. lockeres Aufzeichnen mit Bleistift;
2. Ausziehen mit verdünnter Tusche und schmaler Feder;
3. Abradieren (entsteht hellgraue Linie);
4. mit Farbstift, erst Hauptdarstellung, dann Zugabe.

Allgemeines: Nach dieser Wegleitung sollte es jedem Schüler möglich sein, selbständig zu beginnen. Hauptfehler in den Proportionen des Velos, der Gestalten und ihrem Größenverhältnis zueinander sollen nicht mehr vorkommen.

Als besonders wichtig wird hervorgehoben:

1. Gute Verteilung der Komposition;
2. gute Verteilung der Farbe;
3. die technischen Möglichkeiten des Farbstiftes ausnützen (reine Farbe und Mischfarbe, stark und schwach);
4. Originalität der Erfindung! Jedes Blatt sollte eine persönliche Leistung darstellen und einen eigenen Stil besitzen.

Schweizerische Umschau

Kanton Graubünden.

Die Sekundarschulen. Der Große Rat hat in seiner Herbstsession eine neue Verordnung für die Sekundarschulen angenommen. Danach soll die Sekundarschule den Charakter eines Fakultativums haben, was sich dahin auswirkt, daß die Gemeinden neben den Sekundarschulen die entsprechenden Primarklassen beibehalten. Stellung und Bedeutung der Sekundarschule sind in Graubünden, wie übrigens auch andernorts, noch nicht endgültig abgeklärt. Der Forderung, sie habe den Anschluß an die Mittelschule zu suchen, steht die Auffassung gegenüber: „Die Sekundarschule ist Volksschule, nicht in erster Linie Fach- oder Vorbereitungsschule für höhere Lehranstalten“, d. h. sie soll eine Abschlussschule sein, welche sich an den geistigen und materiellen Verhältnissen ihres Standortes orientiert.

Kanton Luzern.

Das Schulkind muß ärztlich betraut sein. Das luzernische Erziehungsdepartement erläßt an die Gemeinderäte, Schulpflegen und Schulärzte des Kantons einen Aufruf, in welchem es heißt:

„Nach einem Berichte des Kantonsarztes waren dieses Jahr bei Schulkindern einer Gemeinde

schwere Fälle von Hirnhaut-Tuberkulose zu verzeichnen. Ein von uns angeordneter ärztlicher Untersuchung sämtlicher Schulkinder auf Tuberkulose führte hernach zur betrüblichen Feststellung, daß ein überaus großer Prozentsatz der Schülerschaft einen positiven Befund aufwies. Die Untersuchungsergebnisse sind geradezu beängstigend, besonders weil die Vermutung nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist, daß auch in andern Gemeinden bei genauem Untersuche ähnliche Zustände festgestellt werden könnten.“

Im Interesse einer gesunden Jugend werden die verantwortlichen Organe zur gewissenhaften Durchführung des gesetzlich umschriebenen schulärztlichen Dienstes ermahnt. Das Rundschreiben schließt mit der treffenden und beachtenswerten Bemerkung:

„Wenn man bedenkt, welch große Kosten für Gemeinde, Staat und Fürsorgeinstitutionen entstehen, wenn infolge mangelnder Kontrolle ansteckende Krankheiten um sich greifen, so dürfen die Kosten einer eingehenden Untersuchung des Gesundheitszustandes der Schülerschaft nicht gescheut werden. Die allgemeineren Schäden für die Volksgesundheit und das Volkswohl brauchen dabei nicht noch eindrücklicher erwähnt zu werden.“